

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitung-Preisliste No. 6126)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstag, Donnerstag und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäft- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2088

Ahrensburg, Sonnabend, den 5. November 1892

15. Jahrgang.

Hierzu:

„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für die Monate November und Dezember 1892, werden von den Postanstalten zum Preise von 1 Mk. 30 Pf. mit Bestellgeld, von der Expedition zum Preise von 1 Mk. noch fortwährend entgegen genommen.

Deutsche und französische Auffassung des Krieges.

Ein russischer Kritiker, Slonimski, bespricht im Oktoberheft des „Westnik Jewropy“ das Werk des Generals Bogulawski „Der Krieg in seiner wahren Bedeutung für Staat und Volk“ und kommt dabei zu einer interessanten Auseinandersetzung der Ideen, die über den Krieg bei den Deutschen und Franzosen herrschen. Er schreibt: „Ein radikaler Unterschied in den Anschauungen beider Nationen über den Krieg zeigt sich schon in einigen äußeren Thatsachen: Paris ist voll von Hinweisen auf die großen Thaten der französischen Armee und deren Helden, und bei jedem Schritt wird der patriotische Stolz der Bevölkerung durch prunkende Namen unterhalten und erregt, nicht zu reden von dem großen Triumphbogen, auf welchem die bedeutendsten Siege Napoleons I. verzeichnet sind. In Berlin hingegen begegnet man auf den Straßen und Plätzen kaum den geographischen Namen, welche durch den letzten Krieg so berühmt geworden, wie z. B. Würth, Spicheren, Gravelotte, St. Privat, Mars-la-Tour u. s. w. Und während die deutsche Gesellschaft der Feier des 1. September, des Tages der Schlacht von Sedan, auswich, indem sie für

die Feier den 2. September, den Tag der Uebergabe wählte, bewahrt Paris nach wie vor die Erinnerung und den Namen „Sebastopol“ auf einem der zentralen Boulevards, ungeachtet der neuesten Freundschaft zu Rußland. Wie diese hartnäckige Ehrung früherer Siege die Franzosen vor Niederlagen nicht gerettet hat, so wäre auch für die Deutschen die Aneignung dieses übertriebenen Kultus des Krieges wenig gedeihlich.

Der Gedanke an den Sieg erregt das Blut der Franzosen und weckt im Geiste der Deutschen nur patriotische Empfindungen. Für die Franzosen ist der Krieg eines von den wesentlichsten Elementen politischer Geschichte und politischen Lebens, für das deutsche Volk aber nur ein Weg zur Erlangung bestimmter nationaler Ziele, ein schwerer und aufopferungsvoller Weg, der nur eingeschlagen wird, weil andere Wege zum Schutz großer allgemeiner Interessen nicht vorhanden sind. In den Augen der Franzosen trägt die Idee des Krieges schon in sich selbst dessen Rechtfertigung, dessen Bedeutung und Bestimmung; für die Deutschen bedarf der Krieg noch besonderer sittlicher Motive, welche im Allgemeinen mit den staatlich-nationalen Ideen zusammenfallen; die Möglichkeit eines vorteilhaften und ruhmvollen Sieges allein wird bei ihnen noch nicht als ausreichende Basis für militärische Unternehmungen erachtet. Der Kriegesruhm ist für die Franzosen theilweise schon an und für sich ein Ziel, für die Deutschen ist er aber nur das Nebenprodukt eines nationalen Kampfes, die tröstliche Beigabe zu den realen politischen Folgen und Erwerbungen. Der Krieg hat für Deutschland keine selbstständige, sondern nur eine abgeleitete Bedeutung, in Zusammenhang mit den Ansichten und Bestrebungen Frankreichs, denn selbst die deutschen Spezialisten des Kriegswesens fassen den Krieg

nur im Sinne einer nationalen Vertheidigung gegen feindliche, hauptsächlich französische Aspirationen auf. Ein entsprechender Umschwung in den Ideen der Franzosen könnte für den Frieden und für die Beruhigung Europas sehr wohlthätig wirken. Aber die Merkmale eines solchen Umschwungs sind noch nicht zu spüren, und ein beredtes Zeugniß dieser Unveränderlichkeit der alten französischen Vorstellungen vom Kriege sind die charakteristischen Eigentümlichkeiten und Lücken des Zolaschen Romans „Le débauché“.

Der russische Kritiker verurtheilt scharf Zolas „kleinliche, oberflächliche“ Auffassung des Krieges von 1870, wonach nur ungeschickte Führung die französische Niederlage veranlaßt hätte, während letztere nur die Folge der elementaren Kraft eines leichtsinnig angegriffenen, um seine nationale Selbstständigkeit ringenden Volkes gewesen. Er hält den Franzosen auch energisch entgegen, daß sie über die Abtrennung von Elsaß und Lothringen gerechter Weise sich nicht zu erregten hätten, denn, wären sie siegreich gewesen, hätten sie ebenso einen Theil des preussischen Rheingebiets von Deutschland losgetrennt. „Und wodurch wäre diese Besitzergreifung gerechter gewesen, als die deutsche Besetzung des Elsaß und Lothringens?“

„Keinerlei tendenziöse Anklagen und Angriffe können die positive, fundamentale Thatsache beseitigen und erschüttern, daß das neue deutsche Reich in den zwanzig Jahren seines Bestehens keinen einzigen Krieg in Europa geführt und unternommen hat, daß es keinerlei für andere Völker gefährliche Kombination geplant und zu verwirklichen gesucht hat, daß es nach keinerlei Eroberungen und Erwerbungen getrachtet hat, daß es durch Einmischung seine Nachbarn nie beunruhigt hat, sondern daß es sich stets nur mit sorgsamem Schutz der erworbenen Macht unter Beihülfe

verstärkter Rüstungen begnügte. Frankreich hat unter Napoleon III., der selbst kein Feldherr war und an kriegerischen Dingen nie leitend Theil genommen, mehrere größere europäische Kriege geführt. Deutschland aber, welches so erfahrene Führer, wie Wilhelm I. und Moltke, besaß, beobachtete unabänderlich den, wenn auch bewaffneten, Frieden. Die Eroberungsprojekte, die unter dem zweiten Kaiserreich periodisch auftauchten — wie z. B. in Bezug auf Luxemburg oder Belgien — kamen ganz aus der Mode; die deutschen Herrscher offenbarten nicht die geringste Absicht, die Unabhängigkeit der Niederlande zu bedrohen oder die deutschen Gebiete Oesterreichs zu annektieren, wie die französischen Publizisten napoleonischer Schule es sich zuerst vorgestellt hatten. Selbst die innere Bundesverfassung blieb unangetastet seit der Begründung des deutschen Kaiserreichs unter der Führung Preußens. Letzterem kam nie der Gedanke in den Sinn, seine herrschende Lage auszunutzen, um die politische Autonomie der einzelnen deutschen Staaten zu schwächen und die Grundlagen der deutschen Einheit zu eigenem Vortheil auszunutzen. Offenbar besteht zwischen der Politik Frankreichs unter dem zweiten Kaiserreich und der Diplomatie des gegenwärtigen Deutschland ein fundamentaler, prinzipieller Unterschied, der aus irgend einem Grunde von den französischen Schriftstellern bei Abschätzung der internationalen Lage nach dem Frankfurter Friedensvertrag vollständig außer Acht gelassen wird. Gleichzeitig unterscheidet sich auch die deutsche Kriegesphilosophie, bei aller theoretischen Schwäche, wesentlich von den traditionellen französischen Ideen. Ein deutscher Autor könnte unmöglich sagen, daß die Leute „lächelnd den Krieg erwarten“, wie Zola von den Elsässern vor dem Kriege von 1870 sagt. Der Krieg hat für die Deutschen vor

Dunkle Mächte.

Novelle von G. von Limpurg.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Der Festtag war gekommen. Die weiten Räume der Kunstakademie schwammen in einem Meer von Glanz und Licht, und eine zahlreiche, glänzende Gesellschaft wogte planierend umher. Ein ernster statlicher Mann befand sich inmitten derselben, der von vielen Damen und Herren zuvorkommend und herzlich begrüßt wurde, sich aber auffallend zurückzog.

Es war Doktor Arthur Zels, der junge Arzt, der durch seine Geschicklichkeit und Gewandtheit mehr denn je bei der Aristokratie „in Mode“ kam, ohne indeß sonderlich davon berührt zu werden. Er wußte wer heute das Dornröschen gab und, obwohl er bis heute strengstens vermieden hatte, der ehemaligen Geliebten zu begegnen, trieb es ihn diesmal mit räthselhafter Gewalt, die Vorstellung zu sehen. Mehr als einmal hatte er munkeln und laut reden hören, daß die Fürstin Sereco nicht glücklich sei; ach, das wußte er ja selbst, wie sie wie eine geknickte Rose neben dem Fürsten hinlehte. Deshalb Zels heute hier war, hätte er wohl nie erklären können — vielleicht war es der eine Gedanke, Theresie zu sehen und zu sprechen, ihre geliebte Stimme wieder zu hören. Aber wie, brach das nicht von Neuem die unselbige, tiefe

Herzenswunde auf, die er bislang mit eisernem Willen zugehalten?

Der Vorhang flog auf und die Vorstellung begann. Bild um Bild zog unter Musikbegleitung vorbei; Doktor Zels unterschied kaum die einzelnen Figuren, er wußte nur, daß Theresie noch nicht erschienen war. Und endlich sollte das letzte Bild gezeigt werden: Dornröschen!

„Die schöne Fürstin Sereco,“ ging es von Mund. Weiche, sehnsuchtsvolle Töne erschollen vom Orchester — und dann theilte sich der verhüllende Vorhang. Ein allgemeines „Ah“ der Verwunderung wurde laut beim Anblick des süßen Märchenbildes, welches dort unter üppigem Rosengerank auf schneeigem Lager schlummerte. Theresie hatte die Augen geschlossen, eine feine Rösche lag auf den zarten Wangen, denn sie mochte keine Schminke darauf leiden, und dort rechts oben lauschte der Ritter, der Prinz, ganz versunken in den holden Anblick, hernieder.

Mit verschränkten Armen und festgeschlossenen Lippen stand Doktor Zels an einem Pfeiler gelehnt, und starre Dornröschen an. Wars denn wirklich die Geliebte, welche er auf ewig verloren? Weshalb durfte nicht er selbst hineinilen um sie zum Leben — zum Glück wach zu küssen? Aber nein, es war ja nur ein Traum, ein Wahngelbde, das ihn täuschte, um ihn dann erst recht zweifeln in die dunkle, öde Gegenwart zurückzuschleudern!

Wieder und noch einmal mußte der Vor-

hang sich öffnen, um Dornröschen den enthusiastisch Beifall klatschenden Gästen zu zeigen, und alsdann die Vorstellung vorbei war, wogten die Damen und Herren aufgeregter plaudernd durcheinander.

Am Arm ihres Gemahls erschien bald darauf die Fürstin Sereco, und nun drängten Alle um sie her, daß für den jungen Arzt keine Möglichkeit war, sich ihrer zu nähern.

Nach dem Souper wurde getanzt, und die älteren Herren, unter ihnen Fürst Sereco, zogen sich zum Spielen in einen der Nebensäle zurück.

Doktor Zels hatte furchtbar mit sich gerungen und der Entschluß stand fest in seiner Seele: er wollte beichten, die Geliebten sollte sein Verbrechen erfahren — und ihn verdammen oder ihm vergeben! Aber wie zu ihr zu gelangen? Sie war noch immer umringt von Herren und Damen. Aus der dichtesten Gruppe sah Doktor Zels das blasse, liebliche Theresens, mit dem Rosenzweig im blonden Haar, hervorschauen; da faßte er den kühnen Entschluß und — drängte sich durch. Als sie ihn erkannte, zögerte sie sekundenlang, mit ihm zu sprechen, der Athem versagte ihr, die Schläfen hämmerten fieberisch, dann aber reichte sie ihm göttig die Hand, und sagte:

„Herr Doktor Zels, ich freue mich, Sie wieder zu sehen. Wie geht es Ihnen und Ihrem Herrn Vater?“

Ich danke, so lieblich. Aber darf ich so

kühn sein, Durchlaucht um einen Tanz zu bitten?“ sagte der junge Arzt erregt.

Sie hob das Elfenbeintäschchen auf und sagte dann bestimmend:

„O gern, ich wollte die nächste Walzertour aussetzen, weil ich müde bin; wenn es Ihnen recht ist, verplaudern wir diesmal.“

Ob es ihm recht war! Als die Paare sich im Tanzsaal ordneten, legte die Fürstin ihre Hand auf seinen Arm und schritt schweigend hinüber nach dem grünen, einsamen Wintergarten, wo nur das Plätschern des Springbrunnens sich vernehmen ließ.

„So sehen wir uns wieder, Arthur,“ flüsterte sie traurig und zum ersten Male blickten die süßen, blauen Augen voll zu ihm empor, „was liegt doch in diesem halben Jahre für eine Welt von Schmerz und Weh — ohne jeden Sonnenstrahl.“

„Ja — eine Welt von Weh — und Schuld,“ stieß der unselbige Mann hervor, „deshalb bin ich gekommen, Fürstin, um zu beichten. Ich kann es nicht länger aushalten!“

„Was hätten Sie mir zu beichten, Herr Doktor?“ frug die Fürstin erstaunt. Sie — der mir einst nur Liebe entgegenbrachte — und nun ebenso leidet als ich selbst.“

Sie schaute ihn verwundert an und ließ sich dann auf einen Sessel nieder, Arthur bedeutend, einen Sessel sich näher zu rollen.

„Ich kann Sie nicht verstehen, Herr Doktor,“ sagte sie dann, nur soviel verspreche ich Ihnen schon jetzt: Fürnen werde ich

Ausland. Großbritannien.

Das der britische Leopard auch unter dem Ministerium Gladstone seine Tage nicht von Pharaoenlande weggeben wird, dies ist soeben von Lord Roseberry, dem jetzigen Leiter der auswärtigen Politik Englands, bestimmt versichert worden.

Italien.

Auf der Apenninhalfinsel steht man am Vorabend der allgemeinen Kammerwahlen, die am Sonntag, den 6. November, stattfinden.

Spanien.

Am Montag Abend fanden auf dem Prado in Madrid tumultuarische Kundgebungen gegen den Bürgermeister statt, weil dieser ein angekündigtes Konzert verboten hatte.

Amerika.

Ne York, 2. November. Ein Deutscher Namens Ernst V., der beschuldigt wird, im Jahre 1884 zwei Millionen Mark aus der Sparkasse in Verdun entwendet zu haben, ist gestern in Hoboken todt aufgefunden worden.

Mannigfaltiges.

Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. Eine in der Berliner Lebenswelt sehr bekannte Persönlichkeit, Arthur Prinz Reichenheim, hat ihrem Leben durch einen Revolverstoß ein Ende gemacht.

untrennbare Ganze dem Landtage sofort nach seinem Zusammenritte am 9. November zugehen. Die erste Lesung des dreitheiligen Steuerreformgesetzes im Abgeordnetenhaus soll am 16. d. M. beginnen.

Der Rechtsanwält Dr. Hans Blum veröffentlicht in den „Leipziger Neue. Nachr.“ einen Bericht über einen Besuch, den er am letzten Sonntage beim Fürsten Bismarck abgefasst hat.

Ueber den Waarenverkehr Deutschlands mit seinen afrikanischen Besitzungen enthält die amtlich bearbeitete und herausgegebene „Statistik des Waarenverkehrs der deutschen Schutzgebiete Togo, Kamerun und Deutsch-Ostafrika“ sehr interessantes und lehrreiches Material.

In ultramontanen Kreisen hat, wie die „N. Z.“ hört, die für das Reichstagsgebäude geplante Aufstellung der Büste Luthers unter den hervorragenden Männern der deutschen Geschichte Mergernis erregt und es soll dagegen im Reichstags-Widerspruch erhoben werden.

Dr. Doktor, ich habe eine so schlechte Nacht gehabt! Herr Doktor, mein Puls geht wie im Fieber! Wie möchte ich ihnen allen erzählen von der Nacht, die ich durchgemacht, von den Furien, die meine Seele peitschten!

„Sehr schlecht, sehr schlecht. Ich bin so krank, wie keiner von all meinen Patienten!“ sagte er auf ihre Fragen. Und dann eilte er weiter. Erst als er eine Fahrkarte gelöst und im Coupe saß, atmete er etwas freier, der Alp auf der Brust ließ ihn ein wenig nach.

brachte, zwar Alexander II. und Gortschakow den Frieden zu erhalten wünschten, Bismarck aber damals den Krieg wollte und dem Fürsten Gortschakow eröffnet habe, daß Deutschland sich in die Nothwendigkeit verjett sehen könne, einem etwaigen Angriff Frankreichs zuvor zu kommen.

Die Vermögens- und Schenkungen für kirchliche, Unterrichts- und Heilzwecke, soweit sie im einzelnen Falle den Werth von 3000 Mk. übersteigen, also der allerhöchsten Genehmigung bedürfen, haben im letzten Jahre (1891) in Preußen den Betrag von 8 3/4 Millionen Mark erreicht, eine ganz erhebliche Steigerung den Vorjahren gegenüber.

Zwei Webermeister in Neustadt in Obersachsen war die Aufnahme in die Zunftung verweigert worden, weil sie hierzu als notorische Sozialdemokraten weder in politischer, noch in religiöser Hinsicht geeignet seien; vor allem könnten sie die Bestimmung des Statuts „einen ehrenhaften Lebenswandel zu führen“, unmöglich erfüllen.

Die alte Haushälterin prallte entsetzt zurück beim Anblick Arthurs. Sein Vater war noch nicht daheim, so begab er sich in dessen Arbeitszimmer, wo er erschöpft in einen Armstuhl sank.

„Da bin ich nun daheim,“ flüsterte der junge Arzt mit hohler Stimme, „ob es nun besser wird? Aber nein! Dort in dem Winkel haben wir ja als Kinder zusammen gegessen — Therese und ich! Sie wollte Bilder ansehen und ich mußte das Buch halten und erklären.“

Allmächtiger Gott, ich habe verwirkt zu Dir zu stehen, aber man nennt Dich den Allgütigen — habe Erbarmen mit dem verächtlichsten Deiner Geschöpfen!

„Ich — mußte fort aus der Residenz,“ stöhnte der bleiche Mann, „sonst wäre etwas fürchtbares geschehen; frage mich nicht, Vater, ich kann es Dir nicht sagen, aber — Du siehst einen Verbrecher vor Dir!“

„Einen Verbrecher?“ frug er mit unheimlich gedämpfter Stimme. „Mein eigener Sohn sollte ein solcher sein? Womit habe ich, der in treue Dienste und opfervoller Vaterliebe ergraute Mann solche Strafe verdient!“

„Mein Vater,“ rief Arthur und aus der traurigen Stimme erscholl es wie ein Klageruf, „ist es denn möglich, daß Du Dein

gefunden hatte und aus dem brennenden Hause alles Erreichbare stahl. Namentlich die freiwilligen Feuerwehren hatten von der Belästigung durch die Roubies stark zu leiden und mühten sich, da die Gendarmerie zu schwach war, selbst Luft schaffen.

Ueber die große Feuersbrunst von Milwaukee sind Kabelmeldungen eingetroffen, welche schauerliche Einzelheiten aus der Unglücksnacht bringen, welche denen gleichen, die sich während des großen Chicagoer Brandes zugetragen haben.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziege in Ahrensburg.

Ball-Seidenstoffe von 75 Pfge. bis 18.65 per Meter — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pf. bis 18.65 per Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc.

eigen Fleisch von Dir stößt. Sei barmherzig, wie es der Gott ist, dessen Namen Du ehrtst und dessen Gebote der Liebe Du achtest.“

„Nimmermehr! Ein Verbrecher ist ein Verbrecher und ich kann Dir nicht helfen, kann Dich nicht frei von Schuld machen.“

„Habe keine Angst, Vater, mein Verbrecher, so schwer und grauenvoll es auch ist, kommt nicht vor dem irdischen Richter,“ sagte er dann höhniisch.

(Fortsetzung folgt).

Kirchliche Anzeige.
Gottesdienste in Ahrensburg.
 Sonnabend, den 5. November, 10 Uhr: Beichte.
 Sonntag, den 6. November, 9 1/2 Uhr: Beichte im Pastorat.
 Sonntag, den 6. November, 10 Uhr: Reformationstfest. Gottesdienst mit Abendmahl. Kirchencollekte für den Gustav-Adolf-Verein.

Anzeigen.
Zwangs-Versteigerung.
 Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Ahrensburg** Band II — Blatt 57 — auf den Namen des Gastwirts **Franz Johannes Albrecht Schnitker** in Ahrensburg, eingetragene, zu Ahrensburg belegene Grundstück am **20sten December 1892, Vormittags 10 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden. Das Grundstück ist mit 9,56 Tblr. Reinertrag und einer Fläche von 0,4972 Hektar zur Grundsteuer mit 999 Mart Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des — Grundbuchblatts — etwaige Abschätzung und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden. Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Leistungen und Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche in Ränge zurücktreten. Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt. Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird **am 23sten December 1892, Vormittags 10 Uhr,** an Gerichtsstelle verkündet werden. Ahrensburg, den 27. October 1892.
Königliches Amtsgericht.
 gez. **Hellborn.**
 Veröffentlicht: **Moritz,**
 Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung.
 Gemäß § 8 des Gemeinde-Statutts vom 29. October 1878 wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß für die mit Ablauf dieses Jahres turnusmäßig ausscheidenden Gemeinde-Berordneten, nämlich die Herren:
 Gastwirth **C. Reiche**
 in der 1. Abtheilung,
 Hotelbesitzer **Ch. Schmidt**
 in der 2. Abtheilung und
 Klempnermeister **Ad. Basedow**
 in der 3. Abtheilung,
 Termin zur Neuwahl angesetzt ist auf **Montag, den 7. November, Abends 8 Uhr,** im Amtsfokal der Gemeindevertretung, im Hause des Herrn **J. Degenhardt**. Ahrensburg, den 28. October 1892.
Der Gemeindevorsteher.
 Ziese.

Für die Sommermonate 1893 gesucht in der Nähe der Bahn und des Waldes eine trocken und freundlich gelegene möblirte Wohnung von etwa 4 Zimmern nebst Küche und Garten, möglichst auch mit Veranda. Offerten erbeten unter **H. 86** durch d. Exped. d. Bl.

Meinen geehrten Kunden zur Nachricht, daß mein **Manufakturwaaren-Geschäft** an den Sonntagen, den **6. und 13. November d. J.,** Nachmittags auch von **2 bis 6 Uhr** geöffnet ist.
 Ahrensburg. **P. Taddiken.**

Einem kunstförmigen Publikum von Ahrensburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit meinem **weltberühmten Automaten- u. engl. Marionetten-Theater** (genannt die künstlichen Menschen) hier eintreffen und meine Vorstellungen **am Mittwoch, den 9. d. Mts.,** im Saale des Herrn **Schadendorf** hier selbst eröffnen werde. Alles Nähere befragen die späteren Annoncen und Tageszettel. Hochachtungsvoll
Fr. Wilhelmi.

Damen-Mäntel u. Jaquetts
 solwie **Regenmäntel**
 empfiehlt in großer Auswahl
 Ahrensburg. **P. Taddiken.**

Richters Geduldspiele: Quälgeist, Kreuzspiel, Kreisrästel, Kopfzerebcher, Pythagoras usw. sind noch unterhaltender wie früher, weil die neuen Hefte auch Aufgaben für **Doppelspiele** enthalten. Nur echt mit der Marke Anker. Preis 50 Pf. das Stück.
 — Ist mit dem Kreisrästel nachzugehen! — Tausend und aber-tausend Eltern haben den hohen erzieherischen Wert der berühmten **Anker-Steinbankasten** lobend anerkannt; es gibt kein besseres und geistig anregenderes Spiel für Kinder und Erwachsene! Sie sind das Beste und auf die Dauer darüber und über die Geduldspiele findet man in der neuen illustrierten Preisliste, die sich alle Eltern eiligst von der unterzeichneten Firma kommen lassen sollten, um rechtzeitig ein wirklich gediegenes Geschenk für ihre Kinder auswählen zu können. Alle Steinbankasten ohne die Fabrikmarke **Anker** sind gewöhnliche und als Ergänzung völlig wertlose Nachahmungen, darum verlange man stets und nehme nur **Richters Anker-Steinbankasten,** die nach wie vor unerreicht dastehen und zum Preise von 1 Mt. bis 5 Mt. und höher in allen feineren Spielwaren-Handlungen vorräthig sind.
J. D. Richter & Cie., k. u. k. Hoflieferanten, Radolfstadt, Thüringen; Nürnberg; Wien, I. Nibelungengasse 4; Olten usw.

Haus-Verkauf. !! Delicatessen !!
 Im Auftrage der **Basedow'schen** Erben soll durch den Unterzeichneten deren in Ahrensburg am **Reeshop** gelegenes **Wohnhaus nebst Garten und Stallung** öffentlich meistbietend verkauft werden. Hierzu habe ich einen **dritten und Approximations-Termin** auf **Montag, d. 14. November, Nachmittags 4 Uhr,** im Lokale des Herrn **J. Degenhardt** anberaumt, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerkten geladen werden, daß die Verkaufsbedingungen bei mir zu erfahren sind, auch vor Beginn des Aufgebots verlesen werden.
 Ahrensburg, den 4. November 1892.
C. Reiche,
 Auktionator.

!! Jedes Stück Rindvieh radikal zu reinigen, kostet nur 10 Pfg. !!
Satruper Viehwaspulver.
 Bekannt und geschätzt und bisher unübertroffen, weil stets absolut sicher wirkend. Zu haben in der Apotheke zu Ahrensburg und Sülfeld.

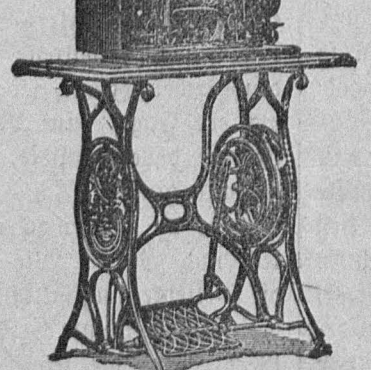
Die **Apotheke in Ahrensburg** empfiehlt:
 Butterfarbe — Quab-Eisenz, 7 feinsten weißen Leberthran, Kindermehl von Nestle u. von Kuselet, Dr. Michaelis Eichel-Cacao, Hütheraugenmittel.

Geschäfts-Eröffnung.
 Den geehrten Bewohnern von Ahrensburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich heute das **Sattler- u. Tapezier-Geschäft** der Witwe **Reinholdt** übernommen habe und wohne vom 1. November an im Hause des Herrn **Schuhmachermeister David jr.** Es wird mein Bestreben sein, alle ertheilten Aufträge reell und prompt zu soliden Preisen auszuführen. Um geneigten Zuspruch bittet
L. Leonhard,
Sattler und Tapezier.
 Ahrensburg, den 24. October 1892.

Werner Müller,
 Fabrikation feiner Liqueure und Brauntweine,
 Ahrensburg,
 Große Straße,
 empfiehlt:
feinst fuselfreien Doppelkummel (gelbe Etiquette) in Flaschen à ca. 1 Liter Inhalt **65 Pfg.,**
feinst fuselfreien Kümmel (rothe Etiquette) in Flaschen à ca. 1 Liter Inhalt **50 Pfg.,**
 ohne Glas. Liter-Flaschen werden mit 15 Pfg. pro Stück berechnet und ebenso zurückgenommen.

Die reichhaltigste und gediegenste **Unterhaltungs-Beitschrift!**
Illustrirte Oktav-Hefte
 von **Heber, Land & Meer.**
 Preis pro Heft 1 Mark. Preis pro Heft 1 Mark.
 Alle 4 Bänden erscheint ein Heft von circa 140 Großblatt-Zeiten.
 — Preis pro Heft nur 1 Mark. —
 Dringt Unterhaltung und Belehrung in angenehmer Form und Abwechslung, ist unerreicht hinsichtlich der Fülle des Gebotenen, der Vortrefflichkeit des Inhalts, prächtigen Illustrationen, herrliche Kunstbeilagen.
 Mit das Lieblingsblatt des deutschen Hauses.
 Abonnements nimmt entgegen und sendet das erste Heft auf Wunsch zur Ansicht ins Haus.
C. Ziese's Buchhandlung,
 Ahrensburg.

Deutsche und englische Steinkohlen, Braunkohlen, Coacs
 empfiehlt **Ahrensburg. E. Pahl.**



Nähmaschinen
 in bekannter Güte empfiehlt **P. Taddiken.**
 Ahrensburg.

Wandsbecker Stadt-Theater.
Dienstag, 8. November 1892:
 2. Abonnements-Vorstellung,
 2. Gesamt-Gastspiel der Mitglieder des **Libecker Stadttheaters,**
 Direction: **Fr. Erdmann.**
 Zwischenaktmusik von der Capelle des **Hannov. Husar.-Reg. Nr. 15,**
 Dirigent: **Kgl. Musikdirektor C. Ludewigs.**
Novität:
Das zweite Gehirt.
 Lustspiel in 4 Akten von **Blumenthal.**
 Anfang der Vorstellung präcise 7 Uhr. Programme a 10 A sind an der Caffee zu haben.
 Cassenpreise: Fremdenloge 3 A, 1. Rang (Loge, Parquet, Balkon) 2 A, 2. Rang 1 A, 3. Platz 40 A, Schülerbilletts 1 A.
 Abonnementspreise für 24 Vorstellungen: Für einen Platz im 1. Rang (Loge, Parquet, Balkon) 30 A, für einen Platz im 2. Rang 18 A, Dugend-Billetts zum 1. Rang 18 A, Dugend-Billetts zum 2. Rang 10 A.

Grosses Hammel-Berfegeln.
 Am Sonntag, den **6.** und Montag, den **7. November,** lasse ich auf der Bahn des Herrn **Degenhardt** in Ahrensburg **2 ausgeschlachtete Hammel** in 9 Gewinnen verfelgen.
Einjaz 25 Pf., Nachjaz 15 Pf.
Anfang des Regens Sonntag Nachmittags 4 Uhr.
J. Peemöller, Binninfteht.

Gesucht
 werden noch einige Arbeiterinnen zum Maiblumenputzen.
E. Rimann,
 Gärtnerei beim Bahnhofe.

Ehrenerköarung.
 Die in Folge der Gerechtigkeit über Herrn **Schiffmann** hier selbst gesprochenen beleidigenden Worte nehme ich hiermit zurück.
Frau Johs. Hillmer,
 Bergstedt.

Kälbermarkt.
 Hamburg, den 1. November 1892.
 Dem heutigen Kälbermarkt auf dem **Sternschang** an der Lagerstraße waren angetrieben 1185 Stück. Es wurden geäußt: pro 100 Pfund Schlachtgewicht:
 Für 1. Qualität 79—84 Mt. ausnahmsweise bis 95 " " 2. Qualität 72—77 " 3. Qualität 66—71 "
 Der Handel war lebhaft. Unverkauft blieben 120 Stück.

Verkehrsnachrichten.
 Hamburg, den 2. November.
 Weizen still. Angeboten 127—132 Pf. feiner zu Mt. 150—155, 127—132 Pf. Weizenburger zu Markt 150—155, 120—125 Pf. Saaler zu Mt. — —, Rußischer unverzollt zu Mt. 126—132.
 Roggen flau. — Holstein. und Medlenburger 122—127 Pf. 140—146 Markt. Gerste ruhig. Angeboten Schwarze Weizen zu Mt. — —, Dänische zu Mt. — —, Holsteinische und Medlenburger zu Mt. — —, Oesterreichische zu Mt. 150—160. Saale zu Mt. 165—205.
 Hafer still. Holsteiner zu Mt. 140—155, Medlenburger zu Mt. 140—155, Rußischer unverzollt zu Mt. — —
 Buchweizen. Holsteiner zu Mt. 150—155, unverzollt Französischer zu Mt. 130—135. Mais, unverzollt, Amerikaner zu Mt. 109 bis 105, Cinqquant zu Mt. 110—120 angeboten.

Witterungs-Beobachtungen.

November	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaum.	Wind
3. 9 U. N.	758	+ 4	W
4. 9 U. N.	756	+ 4	W
Höchste Temperatur am			2. + 8 Gr.
" " " "			3. + 7

Wetter-Aussichten
 auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg.
 Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!
6. Novbr.: Veränderlich, ziemlich milde. Lebhaftes Winde. Sturmwarnung für die Küsten.
7.: Vielstuch bedeckt mit Niederschlägen, ziemlich milde. Sturmwarnung für die Küsten.
8.: Meist bedeckt, Niederschläge, naßkalt, frische Winde. Strichweise Nordlicht.
9.: Bedeckt, trübe, Regen, Nebel, naßkalt, frische Winde. Strichweise Nordlicht.